



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911**

352 (1.8.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-147764](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-147764)



# General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich, Bringen 80 Vfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag 90, 80 pro Quartal, Einzel-Nummern 5 Vfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (Annahmen, Druckarbeiten) 341

Redaktion . . . . . 377

Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . . . 218

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gleichenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Ausnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 352.

Dienstag, 1. August 1911.

Abendblatt.)

### Eine Frage an Freiherrn von Schorlemer!

Das den Ostmarkenverein verdächtigende geheimnisvolle Rundschreiben ohne Kopf und Unterschrift, das über die Ostmark hinaus in allen nationalen Kreisen Bekanntheit und Migration hervorgerufen hat, endlich bekanntlich mit einer direkten Verurteilung auf den derzeitigen preussischen Landwirtschaftsminister Freiherrn von Schorlemer: „Wir haben keinen Anlaß, an der Festigkeit der Regierung in der Wahrung und Stärkung des Deutschen in unserer Provinz zu zweifeln, wir halten insbesondere die vom Landwirtschaftsminister abgegebene Erklärung für vollkommen ausreichend und seine Absage an die Leitung des Ostmarkenvereins angesichts der in seiner Presse erhobenen schweren Vorwürfe und Verdächtigungen für durchaus berechtigt. Jede Gemeinschaft mit diesem Vorgehen des Ostmarkenvereins müssen wir unbedingt ablehnen.“ Diese Apokryphen des Herrn v. Schorlemer hat sofort beim Erscheinen der anonymen Rundgebung die Vermutung hier und dort laut werden lassen, der Landwirtschaftsminister könne mit dem Vorgang in Zusammenhang stehen; eine Vermutung, die wiederum den Wunsch auslöst, Herr v. Schorlemer möge Veranlassung nehmen, einen solchen Zusammenhang in Worte zu stellen. Jedoch ist inzwischen nichts geschahen, als daß die „Deutsche Tageszeitung“ in der ihr so gut anstehenden Redaktion befristet, daß der Hund der Landwirte mit der Sache etwas zu tun habe. Jetzt aber läßt sich die „Tägl. Rundschau“ von „wohlunterrichteter, ostmärkischer Seite“ folgende Einzelheiten über das Schriftstück mitteilen, dessen Urheber in illoyaler Weise mit ihrem Namen zurückhalten:

Die berühmte anonyme „Erklärung“ gegen den Ostmarkenverein ist ohne Unterschrift erschienen; aber in der Provinz sind die Namen ihrer Urheber durchaus nicht unbekannt. Sie haben, um selbst in der Reserve bleiben zu können auf der Straße und hinter den Bäumen geworden, und so ist das, was zunächst noch ein Geheimnis bleiben sollte, vorzeitig in die Öffentlichkeit geraten. Unter den Hauptakteuren befindet sich ein näher Verwandter eines früheren Oberpräsidenten, der die goldene Zeit des Caprivismus wieder aufzuleben möchte und vermöge dieser Plattform zu parlamentarischen Ehren zu gelangen hofft. Man hört jetzt von verschiedenen Seiten in Posen, wie königliche Domänenpächter in den Dörfern herumfahren, um Handwerker, Bauern und Tagelöhner für die Rundgebung gegen die Enteignung und den Ostmarken-Verein zu werben. Ein Grundbesitzer schickt seinen polnischen (!) Inspektor zu den Anstellern, um sie zu gleichen zu veranlassen; und da dieser an die Luft gefeht wird, glaubt er jetzt, daß polnische Unterschriften schließlich den gleichen Effekt erzielen werden. Ein Dritter bietet den Eingeladenen Freier, um ihre Meinung zur Unterschrift zu kräftigen, und ermuntert die Hartnäckigen mit der Begründung, der Landwirtschaftsminister sehe auf seiner Seite. Man versteht es vollkommen, daß, obwohl diese Herren zum Teil dem Bund der Landwirte angehören, dieser in seinem offiziellen Organ die von seinen Hochschönen abschüttelt und mit diesem Treiben amtlich nichts zu tun haben will.

Schließlich aber versichert das gleiche Blatt, nach Mitteilungen von zuverlässiger Seite erklären zu können, daß „Herr v. Schorlemer mit diesen Vorgängen nicht bloß in intellektuellem,

sondern in direktem persönlichen Zusammenhang steht.“ Angesichts dieses schwer kompromittierenden Angriffs scheint es uns für den Herrn Landwirtschaftsminister nicht mehr vermeintlich, der Öffentlichkeit auf die Frage, ob oder inwiefern die anonymen Verfasser der Schrift sich auf ihn mit Recht berufen können, eine klare Antwort zu erteilen. Freiherr v. Schorlemer soll infolge persönlicher Familienbeziehungen ultramontaner Beeinflussung besonders stark ausgefegt sein. Er hat sich, nach dem er kaum in die Lage gekommen war, sich amtlich mit den Ostmarkenverhältnissen vertraut zu machen, zu persönlich gerichteten und völlig unmoderierten Angriffen gegen einen alten, nationalen Verein von höchsten Bedenken hinreichend lassen; einen Verein, der seine legitime und unentbehrliche Abwehrarbeit in deutscher Treue auch dann noch verrichten wird, wenn Herr v. Schorlemer längst nicht mehr das Landwirtschaftsressort verwaltet. Freiherr v. Schorlemer hat seinen politischen Kredit schon damals in den weitesten Kreisen untergraben. Sollte es in der Tat auf Wahrheit beruhen, daß er sich nunmehr anonymer Mittler bedient, um die Caprivipolitik, deren öffentliche Vertretung ihm den nationalen Unwillen eintrug, in s e g h e i m zu fördern und zu propagieren, so würde ihm das den letzten Rest seines persönlichen Kredits, den Ostmarkenverhältnissen den letzten Rest an Vertrauen in die Aufrichtigkeit amtlicher Regierungserklärungen rauben. Darum haben auch wir den aufrichtigen Wunsch, Herr v. Schorlemer möge in der Lage sein, jeden Zusammenhang mit den heimlichen Wählern gegen den Ostmarkenverein in Worte stellen zu können.

Zu dem traurigen Kapitel des mysteriösen Rundschreibens gegen den Ostmarkenverein wird den „Leipz. N. Nachr.“ noch von gut unterrichteter Seite geschrieben:

Als die eigentlichen Drahtzieher, auch wenn sie ihre Namen vor der Öffentlichkeit schon zu verbergen suchten, sind Persönlichkeiten bekannt, die schon in früheren Fällen bewiesen haben, daß sie mehr Wert darauf legen, sich mit ihren politischen Gutachten zusammenzuschließen, als sich auf die Seite des bedrohten Deutschlands zu stellen. In ihren Augen ist die polnisch-deutsche Verbrüderung des Großgrundbesitzes — bei der bekanntermaßen das Deutschum die ganze Sache zu zahlen hat — durch den Ostmarkenverein gefährdet; und da auch Herr von Schorlemer gegen den Ostmarkenverein scharfe Worte gebraucht hat, so glauben sie seiner Bundesgenossenschaft sicher zu sein, wenn sie ihrerseits — unter vollständiger Entstellung des Sachverhaltes — den Reitern des Ostmarkenvereins Knüttel zwischen die Beine zu werfen bemüht sind. Ihre Rundgebung ist eine Schmach der Deutschen vor den Polen. Gerade der Ostmarkenverein ist es gewesen, der allezeit befristet war, die Gegenläufe unter den Deutschen auszugleichen. Diese Gegenläufe werden durch das Treiben der Freunde des Herrn v. Schorlemer auf neue entfacht und dadurch die Ausschichten für die kommenden Wahlen noch mehr verschleiert. Das quast im Namen eines Angehörigen des preussischen Staatsministeriums — nachdem der Ministerpräsident sein „nunquam retrosum“ verkündet hat! — unter reichlicher Anwendung von Freiherr Unterschriften gesammelt werden für die Abkehr von der Ostmarkenpolitik — es wäre eine wahre Komödie, wenn es nicht eine Schmach wäre!

frieden ein, dann haben auch wir jene Rufe, die Wotan begehrt, nachdem er sich damit abgefunden, daß ihm die Herrschaft von allen ungeschoren gelassen und seines Hornes Macht fähig michte. Wir sind vorbereitet auf den kommenden Tag, der uns Siegfried zeigen wird, den erhabenen blonden Wälsungenproffen.

Folgte der dritte Tag: „Siegfried“. Ich wurde den Eindruck nicht los, daß hier Siegfried Wagner eine leise Symbolik des Lichtes zur Geltung bringen wollte: des Lichtes als Schreien der Bösen und als Segnerin des Guten. Wer diese Beleuchtung in „Siegfried“ nicht eine einzige große Sinfonie des Sieges des Lichtes, das erst zag und schüchtern sich zeigt wie der morgende, nahe Tag, der zitternd durch Waldesleben und Dichtel sich drängt, bis er leuchtend und strahlend in voller blendender Lichtfülle prangt wie ein Gott, der allerorten herrscht. Siegt nicht das Licht mit seiner blendenden Fülle, wenn Siegfried Wälsungen zum Leben erweckt und das Wunderweib durch einen Ruf sich zu eigen und zur Rinne gewinnt? Mit diesem Siegfried leben und sterben wir, denn wir sehen ihn des Nothung's Trümmern zum Schwerte schmieden, mit diesem Schwerte den Amboss spalten. Wie Jung-Wagner die menschlichen Schwierigkeiten des zweiten Aktes zu meistern versteht, so macht es ihm kein Regisseur mehr nach. Der erwachende Tag vor Faust's Höhle war in Bezug auf Beleuchtung ein Wunderweib und der Wald, in Sonnengold getaucht, war ein märchenhaftes Bild. Wie hier die Farben stetig und ständig wechselten, wie zu solcher Naturidylle das Waldleben musikalisch in allen Farben schimmerte und leuchtete, das michte selbst den Bläserfesten entsagen und für Wälsungen stimmen. Zum ersten Male sah ich hier den Kampf mit dem Drachen glaubhaft sich abspielen und mußte mir nicht in sicherem Gelächter Luft machen. Was anderswo Karikatur ist und Karikatur bleiben wird, hier wurde es zur glaubhaften Realität, der bei allem Realen doch die phantastische Seite nicht ermangelte. Vor solchem Helben und Reden muß der Göttervater sich ohnmächtig wälsungen, muß an sein Ende denken. Siegfried's Sieg ist sicher,

### Der Kampf um Marokko. Abtretung Togo?

In der innerpolitischen Wochenschau der Kreuz-Zeitung wurden die Zielpunkte deutscher Marokkopolitik folgendermaßen formuliert:

Über den von Frankreich zu erlangenden Zuwachs an Kolonialbesitz, der nicht unbedeutend sein darf, wenn er einigermaßen dem Werte Marokkos für Frankreich entsprechen soll, wird man reden können, wenn man ihn kennt. Man weiß, daß die Erwerbung Marokkos für Frankreich wirtschaftlich und strategisch von hoher Bedeutung ist, daß aber Deutschland geradezu gezwungen ist, für seinen wachsenden Bedarf an Erz und an tropischen und subtropischen Gewächsen sich unabhängig vom Auslande zu machen, wie auch für seinen Menschenüberschuß Siedlungskolonien zu erwerben, wo er dem Mutterlande erhalten bleibt. Wie wenig unsere bisherigen Kolonien diesen Bedürfnissen genügen, ist ebenfalls zur Genüge bekannt. Man wird um daraus nicht gerade schließen können, daß Deutschland aus späterer Voraussicht der heutigen Lage Frankreich geradezu auf Marokko getrieben habe; aber immerhin ist diese Lage für uns günstig, und wir müssen sie ohne falsche Bescheidenheit auszunutzen, damit wir endlich auch einmal eine Freude und einen Vorteil aus unserem Kolonialbesitz ziehen können. Darüber ist man sich in Deutschland vollkommen einig.

So müßte es in der Tat kommen, so würde es aber nicht kommen, wenn wahr werden sollte, was gestern aus dem Auslande herein gemeldet wurde, daß Togo eventuell als Ausgleichsobjekt an Frankreich abgetreten werden würde. Zwar werden ja heute die geistigen Pariser und Wiener Meldungen als gewagte Kombinationen bezeichnet, aber der kluge Mann beugt vor. Und so ist es, da die Abtretung Togos doch einmal in den Kreis der Erörterungen und der Kompensationsmöglichkeiten getreten ist, nicht unmöglich, wenn ein Blatt darauf hinweist, warum für uns ein derartiger Austausch überhaupt nicht in Frage kommen kann.

Togo stellt dank der Lebensarbeit des Grafen Jech bei weitem unsere beste Kolonie dar, die außerdem am längsten in deutschem Besitz ist. Angesichts der vielen kolonialen Sorgen, die uns besetzt gewesen sind, darf man behaupten, daß wir an Togo nichts als Freude erlebt haben. Seit Jahren bereits erhält sich die Kolonie selbst ohne jeden Zuschuß und weist andauernd steigende Aus- und Einfuhrzahlen auf.

Wie dagegen steht es mit dem französischen Kompensationsobjekt, das wir eventuell dafür eintauschen sollen? Nach den Pressemeldungen wird man annehmen dürfen, daß es sich bei den deutsch-französischen Kompensationsverhandlungen in erster Linie um Abtretungen in französischer Äquatorialafrika handelt. Das Gebiet ist allerdings von einer großen Ausdehnung, da es rund 1 1/2 Millionen Quadratkilometer umfaßt und dadurch Kamerun mit rund 500 000 Quadratkilometern und Togo mit 87 000 Quadratkilometern bei weitem übertrifft. Aber während Kamerun fast 1 1/2 und Togo rund 1 Million Einwohner zählt, weist dieses riesige französische Gebiet insgesamt nur 3 1/2 Millionen Einwohner auf. Dementsprechend beträgt der Gesamtbestand von französischer Äquatorialafrika, wie wir einem Artikel der „Post“ entnehmen, im Jahre 1908 nur 21,5 Millionen Mark, obwohl die erste französische Festsetzung

nachdem er Wotan's ewigen Speer zertrümmert, mit seinem schmetternden Horkum die Klammen um den Wälsungenfelsen beschwichtigt und von der schlafenden Wälsungsbild das Furchen leert.

Und der letzte Tag? „Wälsungendämmerung“ heißt er, die und Siegfried's Tod bringt und nach Glanz und Pracht Wälsung's Verderben und Untergang. liegt es nicht über dem Nachtraben und seinem Sohne wie jähler Mondenschein? Doch Nacht und Sonne leuchten, wenn Siegfried vom Wälsungsfelsen ruft. Und wieder spielt die Sonne glühend und gleichend auf des Rheines schimmernden Fluten, wieder zeigt sich Siegfried Wagner als Erfinder neuer Dekorationen. Er läßt im zweiten Akt den Strom eine harte Biegung machen, damit von zwei Seiten zugleich Mannen heranschreiten und wie im Ru die Bühne bedürten könnten. Das sind heilige Improvisationen von imponanter und natürlichster Wirkung. Als die Sonne sinkt, da trifft auch Siegfried der Tod. Naturerscheinung und Handlung gehen so innig mit einander, daß wir es hier in Wälsung nicht begreifen können und wollen, wie so viele Wälsungen auf diese Eigentümlichkeiten nicht die mindeste Rücksicht nehmen und dadurch fesseln den „Ring“ geradezu verkommen. Das Drama und damit auch die Tetralogie gehen reich ihrem Ende zu. Nun hat das Licht aufgehört, denn bald prallt das Feuer aus dem Scheiterhaufen auf, das einer neuen Zeit den Weg flammend weist, da Königshalle und Götteraal von sengender Glut vernichtet werden. In unserem Herzen aber flammt mit dem Flederschein des Scheiterhaufens das Feuer der Begeisterung auf, wir gehen nach dieser Ringaufführung von dannen mit dem Gefühl der Dankbarkeit für Richard Wagner, eine solche Wunderwelt uns erschlossen, mit dem Gefühl der Begeisterung aber für des großen Meisters rätselhaften Sohn, und auch die letzten Geheimnisse dieser Wunderwelt enthüllt zu haben. Siegfried Wagner ist als Regisseur der Werke seines Vaters höchsten Preises würdig und wert.

### Seuilleton.

Bayreuth 1911.

Von Josef W. Furinel-München.

IV.

Wälsung's Glanz und Vernichtung.

(Schluß.)

Das gleiche gilt auch von den drei Abenden: Wälsung, Siegfried und Wälsungendämmerung. Ueber jedes einzelne Drama dieser Tetralogie ließe sich nicht nur ein umfangreiches Feuilleton schreiben, wolle man den Einzelheiten der Regie Siegfried Wagner's, der den ersten Ring auch selbst dirigierte, nachdem Wälsung die Generalprobe geleitet hatte, nachgehen und sie in Einklang zu Handlung und Musik bringen. Da wir es an Raum gebricht, will ich nur das Eine betonen: Siegfried Wagner's Regie sucht und findet ihr Heil im innigsten Verweben der Handlung der Wälsungsvorgänge mit der Musik. Der Unmusikalischste muß in Bayreuth eine werden, daß diese Musik nur Mittel zum Zweck ist, daß sie dort, wo der Sprache die Ausdrucksmöglichkeiten für die innigsten und heiligsten Gefühle fehlen, einsetzt und jene Sprache redet, die nimmermehr übersteht zu werden braucht, die von Seele zu Seele spricht. Und wieder drängt in der „Wälsung“ Siegfried Wagner zu jenem gigantischen Schluß hin, da Wotan nach Horn und blindem Willen dieser herrlichsten aller Wälsungen mit verschöndertem Rufe das Ereignis lebendigt. Wenn da nach dräuender Wälsung und Wälsung sich der Himmel abendlich verflärt, wenn die friedensbringende ewige Schneegerin Nacht hereinbricht und alle Stürme der Erregung sich gelegt haben, dann zieht auch in uns zuweilen wälsungsbegierendes Herz erquickender Seelen-



bereits 1842 erfolgte und Vivreville 1849 gegründet worden ist. Im Gegensatz dazu wuchs Kamerun, dessen Größe nur ungefähr ein Viertel des französischen Gebietes erreicht, 1910 nach nur 27-jähriger Tätigkeit einen Handel von rund 50 Millionen und eine Ausfuhr von 20 Millionen Mark auf. Selbst der Handel von Togo, das wir nach französischer Ansicht als Jugewicht drein gehen sollten, wies bereits im Jahre 1908 rund 15 1/2 Millionen Mark auf, blieb also nur um rund 6 Millionen Mark hinter dem Gesamthandel des riesigen französisch-äquatorialen Kontinents zurück. Wenn die Franzosen trotz einer mehr als 60-jährigen Kolonisationsperiode auf diesem Gebiete so geringe Erträge ziehen, so liegt das nicht an ihren schlechten Kolonisationsmethoden, sondern daran, daß dort nicht eben viel zu holen ist. Pocken und Schlafkrankheit haben die Bevölkerung dezimiert. Vor allem aber ist das Land fast hoffnungslos verschiedenen Ausbeutungsgesellschaften ausgeliefert worden, die genau wie bei uns in Südafrika ihrerseits weite Distrikte für ein Nichts bekommen haben und jetzt geduldig auf die Millionen warten, die ihnen die staatliche Erschließung der Kolonie in den Schöpfwerfen soll. Was ein derartiger Kampf bedeutet, haben wir zur Genüge in Südafrika erfahren, um und nach einer Wiederholung nicht zu sehnen. Sicherlich liegen in französisch-äquatorialer Afrika die Verhältnisse noch schwieriger als bei uns.

Aber wenn man auch bedauerlicherweise nicht sofort in der deutschen Presse diesem französischen Plan mit der nötigen Entschiedenheit entgegengetreten ist, so hat das Herr v. Siederich bei den deutsch-französischen Verhandlungen doch sicher mit der nötigen Entschiedenheit getan. Denn man wird wohl annehmen dürfen bei der großen Bedeutung, die diesen Verhandlungen beigemessen ist, daß er sich mit den zahlreichen genauen Kennern des äquatorialen Westafrikas, die wir besitzen, ins Einvernehmen gesetzt hat und über den tatsächlichen Wert des uns von Frankreich angebotenen Kompensationsobjektes und die dort herrschenden großen Gesellschaften aufs Genauste unterrichtet ist. Togo ist heutiger Tages mehr wert als die französische Kongokolonie bis zum Sanjasluß, weil wir auf Grund der in Togo geleisteten wirksamen Kulturarbeit von dort her andauernd steigende Erträge erwarten dürfen, während die ganze Rentabilität des französischen Kongos für absehbare Zeit noch völlig in der Luft schwebt. Daß den Franzosen nach ihren bisherigen Ertragsverhältnissen in Äquatorialafrika an dieser Kolonie nicht viel gelegen ist, und sie daher gern als Kompensationsobjekt bei den schwebenden deutsch-französischen Verhandlungen benutzen möchten, wird man nach alledem verstehen. Daß wir ihnen aber bei diesem Handel unsere hoffnungsvollste Kolonie Togo mit in den Kauf geben sollen, das ist eine Zumutung, die eine ernsthafte Widerlegung nicht verdient.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 1. August 1911.

#### An die Gewehre! — Ouverture zum Katholikentag.

Der Kampfesgeist der Adlauer Richtung ist zur Zeit so groß, daß sich die biederen Männer von der „anderen Richtung“ auf ein gut arrangiertes Kesseltreiben während des Mainzer Katholikentages gefaßt machen dürfen. Selbst in so radikal-ultramontanen Blättern wie der „Allgemeinen Rundschau“ München, und der „Sächsischen Volkszeitung“ wird Sturm geblasen. Das Kaufensche Organ speit in seiner Nummer vom 29. Juli Pech und Schwefel auf das „Synphantentum“, durch das „die allbewährte Zentrumspolitik, das Germania docet in Mißfredit gebracht werde“, der Gipfel der Absurdität und Krivolität sei allmählich erreicht, der bevorstehende Katholikentag müsse ein kräftiges Wort sprechen und Mittel und Wege suchen, um „Fählung und Einfluß auf die ausländische, katholische Presse in Sachen Deutschlands zu bekommen.“ Noch lauter und grimmiger erhebet sich das Erzbergerblatt an der Elbe. „An die Gewehre!“ ist sein Aufschrei in Nr. 169 vom 27. Juli überschrieben. Nachdem es ständig mit dem Papst durch die und dann gegangen (was es übrigens auch färdertun wird) befinnt es sich mit einem Male auf die deutsche Eigenart:

Wir sind in dieser Hinsicht vielleicht empfindlicher, schreid es, als die Herren jenseits der Alpen und Vogesen glauben. Das erste, tiefe Empfinden, das Suchen und Streben nach Wahrheit, die Liebe zur deutschen Scholle, Gemüts-

tiefe und Begeisterung für Edles und Hohes — das ist Erb- und aller richtigen Deutschen, ob Katholiken oder Protestanten, und darin fühlen sich alle Deutschen umschlungen von einem gemeinsamen Bande, dem Bande der deutschen Eigenart. Gerade dieses Suchen nach Gott und Wahrheit, dies Bestreben, die modernen wissenschaftlichen Errungenschaften in Einklang zu bringen mit unserer Religion, ist das Kennzeichen des modernen Katholiken, aber keineswegs schon das Kennzeichen eines Modernisten. Das Forsagen und Auswendiglernen religiöser Wahrheiten mag für den einfachen Bewohner der ungarischen Puszta oder der römischen Campagna genügen. Dem deutschen Katholiken aber mit seiner gediegenen Schulbildung, der tagsüber hundertfach Berührungspunkte hat mit Andersgläubigen, kann ein äußerlich-religiöser Firnis nichts nützen, nur religiöse Ueberzeugung und eingehende Kenntnis religiöser Fragen. Daher der Schrei des deutschen Katholiken nach modernen religiösen Waffen. Es ist hohe Zeit, öffentlich auszusprechen, daß wir Katholiken in unserer gärenden Zeit tren halten zu unserem deutschen Episkopat und unserem deutschen Klerus, weil wir wissen, daß sie Blut haben von unserem Blute, weil wir erkennen, daß sie unsere Eigenart verstehen, weil wir wissen, daß sie uns nicht verraten.“

Wenn selbst in der „Sächs. Volksztg.“, dem Prototyp eines vom Erzbergergeist geleiteten Kaplanblattes, solche Töne angeschlagen werden, dann hat sich die tiefgehende Erregung, die der Kampf der Richtungen ausgelöst hat, weiterer Kreise bemächtigt, als man bisher ahnte. Die Angst vor den Wahlen tut ein übriges; man beginnt einzusehen, daß, wenn es so weiter geht, das alte Lied vom Kulturkampf und vom verfolgten Katholizismus auch in den dunkelsten Gegenden nicht mehr ziehen wird, und so weist denn die „Allgem. Rundschau“ auf Wien hin als „auf ein warnendes Flammenzeichen“ dafür, daß Stänkereien intra muros nie ohne Erschütterungen des Ganzen vor sich gehen.“ Dessenungeachtet denken die hartbeschiedenen Berliner, Trierer und sonstigen Osterdienstagsleute längst nicht daran den Kampf aufzugeben; der „Arbeiter“ in Berlin hat den Fehdehandschuh der „Köln. Volkszeitung“ aufgenommen. Er erklärt in Nr. 31, daß er den Nachweis der unrichtigen Haltung der „Köln. Volksztg.“ in erweiterterem Umfang erbringen werde; in den nächsten Nummern schon soll der Tanz beginnen. Auf diese Ouvertüre zu Mainz darf man gespannt sein; leicht aber wird es jedenfalls den vielgewandten Managern des Katholikentages diesmal nicht werden das hohe Lied vom einigen Zentrum, das keine Richtungen kennt, anzustimmen. Es wird viel Mut zur Selbstironie dazu gehören, und man wird vor Rom in nie dagewesener Weise byzantinern müssen, um es während der Züchtigung seiner Getreuesten in guter Stimmung zu erhalten.

### Badische Politik.

Ueber eine sozialdemokratische Depeche.

die bedauerlicherweise ein Organ wie der Karlsruhe' Volksfreund einen „machtvollen Protest gegen Reaktion und verbrecherische Kriegsbege“ nennt, finden wir in der „Straßburger Post“ folgenden Bericht:

Karlsruhe, 30. Juli. Die sozialdemokratische Partei hatte am gestern Abend den Berliner Gewissen Dr. Liebknecht hierher kommen lassen und trotz des Eintrittsgebotes und der tropischen Hitze eine große Zahl Zuhörer auf die Beine gebracht, die gen geräumigen Colosseumsaal bis auf den letzten Stehplatz füllte. Sie hat sich damit aber wirklich keinen guten Dienst erwiesen, denn Dr. Liebknecht vertritt die Sozialdemokratie in ihrer abstoßendsten Form und zeigte sich als ein ganz gewöhnlicher Volkverbeher. Der badische Sozialistenführer Kolb, der der Versammlung nicht beiwohnte, wird an diesem Auftreten wenig Freude empfinden, zumal Liebknecht behauptete, es gebe keinen Unterschied zwischen radikalen und revisionistischen Sozialisten. Liebknecht sollte über die Kräfte sprechen, die in Deutschland dem politischen und sozialen Fortschritt hindernd im Wege stehen. Diese Kräfte sind für ihn die Regierungen, die besitzenden Klassen, d. h. alle Klassen mit Ausnahme des Proletariats und der „süßlichen“ bürgerlichen Parteien. Alle diese gehen nur darauf aus, das Proletariat anzubenten, und die Staatseinrichtungen, einschließlich der Gerichte, zu ihrer Vereinerlichung auszunutzen. Der Redner forderte deshalb auch unerbitliche Bekämpfung der Schule, die der Jugend der gefährlichen Geschichtsunterricht abgibt und die einflanze und das Aufkommen des Proletariats zu verhindern sucht. Im gleichen Dienst stehen die Kirchen, welche die Freiheit, wie der Fall Jatho zeige, mit den gleichen Mitteln wie der Staat unterdrücke. Das preussische Kultusministerium bezeichnete er als die verwerflichste Behörde die existiere. Es

mußte jeden, der noch einen Funken vaterländische Gesinnung und Achtung vor dem Namen des Deutschen in sich trägt, geradezu empören, wie Liebknecht das Deutsche Reich herunterzusehen suchte. Er bezeichnete es als ein Unglück für das Proletariat und die Menschheit, wenn Deutschlands Einfluß in der Welt steigen würde, und schaute sich nicht, die Stärkung eines solchen Einflusses auf fortschreitende Barbarei zu bezeichnen, was ihm allerdings einige Parze eintrug. Schließlich fühlte er sich noch berufen, über die Weltpolitik zu sprechen und stellte das kindische Verlangen, daß diplomatische Verhandlungen öffentlich geführt werden müßten. Von der Marokkopolitik sagte er, sie werde, wie die ganze Weltpolitik überhaupt, lediglich zum Nutzen der Agrarier und Börsenspekulanten auf Kosten des Proletariats geführt. Die Diplomaten seien Halunken, der Regierung gebühre rücksichtsloser Kampf, weil sie das Volk belüge und irreführe. Der schönlichen Politik der Regierung stellte er die Treue der Liebe des Proletariats gegenüber und legte schließlich eine Resolution vor, in der gegen Ausbeutung und Regierungspolitik Einspruch erhoben wird. Wir sind noch nie für eine Bekämpfung politischer Ansichten durch die Polizei eingetreten. Die Verhaftung dieser Versammlung aber durch einen höheren Polizeibeamten wäre unseres Erachtens um so mehr angebracht gewesen, als derartige Exzesse bei diesem Redner voranzusehen waren.

### Zum Fall Jatho.

Professoren-Erklärung an dem Sprachgericht über Jatho.

37 Professoren der Theologie veröffentlichten in der „Christl. Welt“ folgende Erklärung. Die Entscheidung des Spruchkollegiums im Fall Jatho hat gleich bei der ersten Handlung dieses Gerichts alle die großen Gefahren beleuchtet, die mit dieser Institution verbunden sind. Statt auf die christliche Persönlichkeit, auf die praktische Leistung und Tüchtigkeit ist alles Gewicht allein auf die Lehre gelegt worden. Daraus erwächst für den deutschen Protestantismus die Gefahr, daß überall die Reizung verstärkt werde, nicht auf das Leben im Geist Jesu Christi, sondern auf eine in ihren Maßstäben nicht klar bestimmte Rechtgläubigkeit den Maßstab zu legen.

Wir akademischen Lehrer fühlen uns verpflichtet, noch auf eine besondere Gefahr warnend hinzuweisen. Unserer Studierenden, noch in der Entwicklung begriffenen theologischen Jugend muß ein solches Verfahren die Unbefangenheit des wissenschaftlichen Studiums nehmen und die Freudigkeit zum künftigen praktischen Amt trüben. Uns aber wird die akademische Aufgabe erschwert, die auf Pflege erster Gesinnung in voller Ehrlichkeit und Wahrheit gerichtet sein muß, wenn sie einen inneren Wert und ein Tüchtigkeitsrecht an den Universitäten behaupten soll. Entstände auch nur von ferne der Ansicht, daß unsere Fakultäten Seminare für kirchlich gebundenen Unterricht seien, so hätten sie ihre Stellung im Organismus der deutschen Universitäten verwirrt und müßten aufgehoben werden. Indem wir so auf die unabsehbaren Folgen der Erschütterung des auf ständige Zahlungnahme zwischen Glauben und Wissenschaft angewiesenen Protestantismus hindeuten, sprechen wir unterzeichneten akademischen Lehrer die Hoffnung aus, daß das Spruchkollegium in den Formen seiner bisherigen Wirksamkeit weiterhin nicht mehr in Tätigkeit treten wird.

Marck-Strasbourg, Waldensperger-Gießen, Bauer-Heidelberg, Baumgarten-Kiel, Bonstet-Wöttingen, Hund-Mannheim, Eichorn-Kiel, Ed-Gießen, Ficker-Strasbourg, Graf-Bonn, Gregory-Leipzig, Grehmann-Berlin, Gunkel-Gießen, Guthe-Leipzig, Heilmüller-Mannheim, Herrmann-Mannheim, Jülicher-Mannheim, Krüger-Gießen, Kähler-Strasbourg, Lohstein-Strasbourg, Reinhold-Bonn, Müller-Lüdingen, Nowak-Strasbourg, Rade-Mannheim, Runge-Berlin, Scheel-Lüdingen, Schmidt-Berlin, Seel-Bonn, Simon-Berlin, Smeck-Strasbourg, von Soden-Berlin, Spitta-Strasbourg, Troelisch-Heidelberg, Volk-Lüdingen, Weinl-Jena, Weiß-Heidelberg, Wobbermin-Breslau.

### Die Verteidigung des Lokomotivführers.

Zum Mannheimer Unglück.

Der Verein der Berliner Lokomotivführer sendet der „Nat. Ztg.“ mit der Bitte um Veröffentlichung folgende Zuschrift: Der schwere Vorwurf, daß der Lokomotivführer Matzen durch den Genuß geistiger Getränke schlafig geworden sei, ist von anderer Seite bereits widerrufen worden. Da es für einen Lokomotivführer keine schwerere Beschuldigung geben kann, als die, daß er durch Alkoholgenuß in seiner Leistungsfähigkeit beeinträchtigt sein soll, so ist durch die Veröffentlichung erwähnten schweren Vorwurfs im gesamten Lokomotivführerstand eine

### Münchener Opernfestspiele 1911.

Von Josef W. Fux in München.

I.

#### Die Eröffnung der Mozartfestspiele.

Mozart und Richard Wagner: welche entgegengesetzte Pole! Und doch findet die Musik die Brücke von dem einen zum anderen, doch geben wir mit gleicher Andacht zu beiden, nur die Stimmung, in der uns diese unergleichlichen Lieblinge der Göttin Musik entlassen, ist eine andere. Das fühlte sich so recht wieder am gestrigen letzten Julisonntag, an dem die Münchener Mozartfestspiele des Jahres 1911 eröffnet wurden. Mit dem beterrten Drama „Don Giovanni“, nach „Tristan“, die Lieblingsober des toten Motz, begannen die diesjährigen Mozartfestspiele im herrlichen Residenztheater, das mit seiner Intimität und seiner Refolozart eigens für Mozart und seine lieblich-zierliche Musik geschaffen zu sein scheint. Undächtig waren sie alle, die Franzosen, Engländer und Italiener, gekommen. Deutsche waren nur sehr vereinzelt zu sehen denn der Platz kostete 20,40 Mk.), und veranlagt und beiter schieden sie, denn das ist ja Mozarts tödliche Gabe, daß er allen Griesgram und alle Bitterkeit vercheucht und das Herz mit beiterem, lachendem Sonnengold erfüllt.

Was den diesjährigen Münchener Opernfestspielen ihre besondere Bedeutung verleiht, ist die Tatsache, daß sie ohne Motz stattfinden, daß es gilt, einen Nachfolger für ihn zu finden. Wie unendlich arm wir an übertragenden Dirigenten sind, geht daraus hervor, daß die Münchener Generalintendant, außer Bracher-Daunburg und Hofe-Klein keinen berühmten Namen gewinnen konnte, daß für die Mozartfestspiele nach Kundgebungen und Adressen, an denen sich auch der bairische Hof beteiligte, endlich Richard Strauß zulagte. Er und der mehr und mehr in den Mittelpunkt des musikalischen Interesses rüdende Münchener

Hofkapellmeister Fritz Cortolezis teilen sich nun in der Leitung der Mozartopern, so daß Richard Strauß „Figaros Hochzeit“, „Così fan tutte“ und Die Entführung aus dem Serail“, Cortolezis „Don Giovanni“ und „Bastien und Bastienne“ dirigiert. Das Schicksal wollte es nun, daß der jüngste Dirigent der Münchener Hofoper, Fritz Cortolezis, die Münchener Festspiele mit der Don Giovanni-Aufführung im gestrigen letzten Julisonntag eröffnete.

Und keiner wäre würdiger gewesen, diese wundervolle Mozartoper zu dirigieren, als Cortolezis, den ein Felix Motz in die intimsten Kreise dieser Partitur eingeweiht hat, so daß bei der Eröffnung der Mozartfestspiele man tatsächlich vergaß, daß Motz nicht mehr den Zauberkob schwinnt, daß kein bester und liebster Schüler an Motz's Stelle ist. Ja, diese Don Giovanni-Aufführung war sogar im besten Sinne des Wortes eine erhebende Motz-Gedenkfeste, denn alle Tempel, alle orchestralen und gesanglichen Feinheiten kamen ganz im Geiste dieses toten Zauberdiregenten. Cortolezis wird in wenigen Jahren viele Lide ausfüllen, die uns durch den Tod Felix Motz's im internationalen Opernbetriebe gerissen wurde. Dieser Schüler wandelt wahrhaftig in den Bahnen seines großen Lehrmeisters. Wichtige Dramatik und leichte, spielende Grazie, diese beiden Momente verbinden sich in „Don Giovanni“ zu einem heiteren Drama fesseler Art. Auf diese Gegenfähigkeiten richtete auch Cortolezis sein Hauptaugenmerk, gab in großen Linien die Dramatik, während er wie mit spielender Hand über die lieblichen Stellen hinwegstrich, so daß sonnenige Deiterheit strahlte und mit fortreichendem Lebensübermut von der Bühne wie tausend Teufeln und weiche Reibolde ins Parkett hinüberstrang und von allen Zuhörern Besitz ergriff. Ober war es nicht ein Schelmensreich, bei dem Duett zwischen Zerline und Kasperle die Bläser hervorzuheben und mit ihrem Gluck die Situation musikalisch blühend zu beleuchten? Oder: wenn Leoporello von den Schönen seines

Herrn singt, war es da nicht prächtig improvisiert, daß das Ragott sich nichtigend über die anderen Instrumente erhob? Wie ein Phantom aber war alle Lustigkeit verschwunden, als zum Schluß der Comtur erschien und die Dramatik ihren Höhepunkt erreichte. Da dünkte uns dieses kleine Orchester wie ein Miesebier, das mit aller Wucht und Herbeheit dem Todeswüten gerecht wurde. So zart und lieblich-mild die Streicher ihren Part sangen, so fürwichtig und naseweis die Holzbläser ihre Melodie hinausträllerten nach echt verliebter Art, so marant und bestimmt wußten sich Hörner, Trompeten und Posaunen in den dramatischen Accenten zu geben. Das Orchester folgte den Intentionen des Dirigenten und hatte einen guten Abend.

Von den Mitwirkenden auf der Bühne ist das gleiche uneingeschränkte Lob nicht zu melden. Außer dem kaum noch zu überbietenden Don Juan des Herrn Broderick, der listigen Zerline der Frau Bosetti und dem stimmungswaltigen Comtur des Herrn Gilmann war die übrige Besetzung alles andere denn festspielmäßig. Als Donna Anna war Fräulein Forti-Dresben verpflichtet worden, der die Münchener Einrichtung der Oper völlig fremd war, so daß der ganze Schluß gefährden werden mußte. Der leichte und doch in dramatischen Momenten scharf accentuierter Mozartstil fehlt der Dresdener Künstlerin völlig, Nahe und Liebesdienlichkeit konnte sich in dieser Darstellung nicht vereinen. Daß Fräulein Ulbrig als Donna Elvira eine Fagbender nicht werde ersetzen können, wußte man in Vorhinein, daß Fräulein Ulbrig aus dieser herrlichen Rolle aber ein teilnahmsloses, av verhimmelndes Augenwischspiel leidendes Wesen machen würde das war die große Enttäuschung des Abends. Diese Elvira ist geianglich und stimmlich unmöglich, für die weiteren Aufführungen muß eine andere Kraft herangezogen werden, wenn anders das Wort Festspiel noch Berechtigung haben soll. Geis als Bedorell'sch seiner Naturjamine freien Lauf, Bauerberger als Kasperle ist



große Aufregung entstanden. Die Ehre des Standes steht hier in Frage! Aus diesem Grunde hat sich der Verein Berliner Lokomotivführer veranlaßt gesehen, über den Lokomotivführer Platten, insbesondere über seine geistige Verfassung zur Zeit des Unfalls authentische Erfindungen einzuziehen, das Resultat dieser wurde in der Versammlung genannten Vereins am 29. Juli zum Vortrag gebracht. Hiernach muß Platten zur Zeit des Unfalls irrsinnig gewesen sein, da er, obgleich von seinem Heizer zweimal darauf aufmerksam gemacht, daß der Zug in Mühlheim halten müsse, auf diese Zurufe gar nicht reagierte, sondern ihn nur mit großen Augen anstarrte. Als dann der Heizer selbst den Dampf abpernte und Anstalten treffen wollte, den Zug zum Stehen zu bringen, war die Katastrophe schon eingetreten. Bei den Kollegen, mit denen Platten täglich in Verbindung kommt, gilt derselbe schon längst als Sonderling und sind diese sowohl, wie auch seine Familie der festen Ueberzeugung, daß der Unfall nur eine Folge seiner geistigen Unzurechnungsfähigkeit sei. Ob die geistige Abnormität schon länger bestand, ob sie eine Folge der großen Hitze oder durch ungenügende Ruhe hervorgerufen ist, dürfte wohl der ärztlichen Feststellung in einem Sanatorium vorbehalten bleiben.

Unter keinen Umständen kann der Genuß von Alkohol Platten's geistige Minderwertigkeit herbeigeführt haben, denn es ist festgestellt, daß Platten am Abend vorher um 8 Uhr, nach Beendigung eines achtstündigen Dienstes, seinen Durst durch drei Glas Bier und  $\frac{1}{2}$  Liter Wein gestillt hat. Um 1 $\frac{1}{2}$  Uhr morgens mußte er schon wieder aufstehen, um seinen neuen Dienst anzutreten; es ist jedoch völlig ausgeschlossen, daß Platten durch obige Getränke irgendwie in seiner geistigen Verfassung beeinträchtigt gewesen sein soll. Würde festgestellt, daß Platten normal ist, so müßte eine momentane geistige Schwärzung angenommen werden, welche durch die sehr kurze Ruhezeit verbunden mit der großen Hitze genügende Erklärung fände, denn der Unfall geschah erst, nachdem Platten wiederum 7 Stunden in dem neuen schweren Dienste gestanden hatte.

## Aus Stadt und Land.

Mannheim, 1. August 1911.

**Personalmeldungen aus dem Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe.** Verfehlt die Postoffizianten: Oskar Brändle von Gaggenau nach Baden-Baden, Adolf Fischer von Baden-Baden nach Karlsruhe, Karl Franke von Wiesloch nach Neckargemünd, Aug. Frombold von Achern nach Forstheim, Karl Riemp von Karlsruhe nach Durlach, Bertold Köhl von Baden-Baden nach Durlach, Wilh. Möbber von Gaggenau nach Forstheim, Hugo Mähinger von Eilingen nach Heidelberg, Hermann Schmidt von Buchen nach Heidelberg, Ludwig Schügler von Karlsruhe nach Bruchsal, Reinhard Tanner von Odenheim nach Kastatt, Richard Dierneisel von Rappeltobd nach Mannheim, Karl Wesel von Baden-Baden nach Forstheim; der Telegraphenassistent Karl Kehler von Karlsruhe nach Baden-Baden.

**Kranzniederlegung.** Der Neue Medizinerverein legte aus Anlaß des Todes seines Gründers, des Herrn Franz Thorsbecke einen Kranz aus dessen Grab nieder.

**Wohlsche Ferienaufzüge.** Nach Mitteilung der amtlichen Auskunftsstelle der badischen Staatsbahnen in Internationalen öffentlichen Verkehrsburau in Berlin werden den zu den badischen Ferienaufzügen nach Basel, Schaffhausen und Konstanz (Bodensee) von Dornmund, Offen, Gaggen, Hölz, Ketsch am 3. August auch in diesem Jahre die beliebtesten Gabelstapler ausgeben, die wahlweise nach mehreren Stationen gültig sind. Dadurch ist es in bequemer Weise ermöglicht, Touren im Schwarzwald oder in der Schweiz auszuführen, ohne daß man genötigt ist, nach dem Ausgangspunkt der Rundreise zurückzulehren. Gleichzeitig macht die Auskunftsstelle Reisende, die aus irgendwelchen Gründen die Ferienaufzüge nicht benutzen, auf die Verwendung der festen (ermäßigten) Rundreisefahrten Baden-Schwarzwald-Schweiz aufmerksam.

**7. Spiecher Berg-Turn- und Spielfest.** Auf den Höhen des Spiecher Berges bei Saarbrücken fand gestern, wie bereits gemeldet, das diesjährige Turnfest unter zahlreicher Beteiligung der hervorragendsten Turnvereine des 9. und 10. Kreises statt. Beim Wettturnen der Aktiven beteiligten sich 589, bei den Jugendturnen 549 und bei den Schülerturnen etwa 800. 180 Spielmannschaften standen sich bei den einzelnen Wettspielen gegenüber. Die Mannheimer Turngesellschaft siegte im Faustballspiel gegen den Rth. Saarbrücken mit 73 gegen 66 Wällen. Im Stafettenlauf wurde der Turnverein Mannheim Erster in 64,8 Sekunden, Zweiter wurde Rth. Saarbrücken in 66,4 und

schon längst „aus dem Schneider“. Die leuchtende Sonne des Abends war Frau Wollett als Herline, da ist kein Wort des Lobes zu viel, diese Herline ist mozarisch durch und durch.

Der Wegfall der prächtigen Schluszene frappte allgemein; als sich die Zuhörer allerdings schweren Herzens mit dieser Tatsache abgefunden hatten, dankten sie durch herzlichen und reichen Beifall. Mit der Benutzung schließen wir: Wenn auch Mottis Leib zerfallen ist, sein Geist lebt noch, denn in seinem Geiste und nach seinen Intentionen wurden die diesjährigen Münchener Wagnerspiele eröffnet; Mottis Geist schwebt in und über den Tönen.

Nur von einem laßt mich schweigen: von der Beleuchtung. Wer wie ich direkt von Bayreuth kommt und dort die Wunder der Beleuchtung gekostet hat, der wird über die Münchener Don Giovanni-Beleuchtung schmerzlich erstannt sein. Keine Abdimmung, keine Ueberdämme! Gehet hin und lernet von Bayreuth!

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

**Novitätenwerbung für Mannheim.** „Brand der Leidenschaften“, ein Schauspiel von Josif Kosor, wurde, wie aus Berlin gemeldet wird, soden vom Hoftheater in Mannheim zur Aufführung erworben.

**Der deutsche Musikerverband und Geheimrat von Schach.** In einer in Dresden abgehaltenen Violinisterversammlung wurden Geheimrat von Schach und Hofkapellmeister Hoogen-Dresden aufgefordert, ihre Ehrenmitgliedschaft im Deutschen Musikerverbande niederzulegen, weil sie in einem Gutachten das von den Violinistern geforderte Honorar der Konzerte in der Internationalen Hygiene-Ausstellung für zu hoch erklärten.

**Ein neues Selbstporträt Holbeins.** In der Kaiserlichen Kunstsammlung ist jetzt, wie dem Courant berichtet wird, eine bisher gänzlich unbekanntes kolorierte

Dritter Turnverein Saarbrücken in 87,4 Sekunden. Auch beim Vierkampf (Hochsprung, Stabhochsprung, Kugelstoßen und Weitsprung), haben unsere Mannheimer Turner wieder hervorragende Erfolge zu verzeichnen. Den 5. Preis mit 74 Punkten erhielten Julius Frei und Hans Heibach vom Turnverein, den 6. Preis Karl Knapp, Tg. mit 73 Punkten, den 10. Preis Emil Hoffmann mit 69 Punkten, Td. Germania, den 11. Preis Rudolf Seib, Td. mit 68 Punkten, den 15. Preis Hermann Kofelins, Td. Germania mit 64 Punkten, den 16. Preis Wilhelm Hagenray, Td. Mannheim, mit 63 P., den 17. Preis Georg Eller, Tg. mit 62 Punkten, den 18. Preis Theodor Stensla, Td. Mannheim, mit 61 Punkten, den 20. Pr. A. Michels, Td. Germania und Joseph Rittmann, Tg. Mannheim mit 59 Punkten, den 22. Preis Karl Engler, Td. Mannheim mit 57 Punkten, den 23. Preis Karl Diehl, Td. Mannheim mit 56 Punkten, den 24. Preis Albert Buche, Td. Mannheim mit 55 Punkten. Beim Turnen der Jugendabteilung wurde August Schachner vom Turnverein zweiter Sieger, Karl Maier vom Td. Germania 3. Sieger und H. Prumm vom Td. Germania 11. Sieger. Beim Schülerturnen wurde Wilhelm Schneider vom Turnverein 10. Sieger. Beim Stabhochsprung erreichte der Turner Wilhelm Hagenray vom Turnverein mit 3,20 Meter die Höchstleistung. Gut Heil den wackeren Turnern.

**Die Verharb Kahn-Bibliothek des Vereins für Volksbildung (Ode Mittel- und Vorhingerstraße, Redarstr.)** deren Benutzung jedermann völlig frei zusteht, war im Monat Juli von 119 Erwachsenen und 426 Schülern, zusammen also von 545 Personen besucht. Der über 7000 Bände umfassende Bibliothek wurden an 8 Abenden 2407 Bücher entnommen, davon 31 an neue Leser. Die noch nicht abgelieferten Bücher sind sofort an den Hausmeister abzugeben, da die Bibliothek im August geschlossen ist.

**Vom Rhein.** Bei dem niedrigen Wasserstande sind Schiffsunfälle an der Tagesordnung. Im Gebirge belam auf der Talsahrt der Schleppbahn „Reinigungs Nr. 15“, der mit Salz beladen war, Verdrage. Der Kahn wurde bis Salzig geschleppt, wo das Red gebrochen wurde. Unweit von Hanningen ist ein Schleppkahn der Harpner Bergbau-Aktien-Gesellschaft auf Grund geraten und hat Verdrage bekommen. Bei Laubsdorf fuhr ein Kohlenkahn der Firma de Grunper fest, havarierte und ging mit dem vorderen Teile unter. Bei Renagen ist dem Güterboot „Industrie Nr. 4“ die Ruderkelle gebrochen. Der Dampfer riet infolgedessen mit einem Anhängerschiff des Schleppdampfers „Stinus Nr. 2“ zusammen. Sowohl der Kahn wie auch das Güterboot erlitten Schaden, auch gingen dem Dampfer einige Paß Del über Bord. Der Dampfer der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft, der um 12 Uhr mittags in Bingen einzutreffen hat, ist am Samstag mittags ausgeblieben, da er unterwegs einen Maschinenkahn erlitten hatte. Dieser Schaden wurde schnell wieder gehoben und der Dampfer konnte seine Fahrten wieder aufnehmen. Infolge des niedrigen Wasserstandes kommen fast sämtliche Personendampfer bergwärts mit teilweise erheblichen Verspätungen von einer Stunde und mehr an den mittelhessischen Stationen an. Die Dampfer sind dabei trotz der großen Hitze durchweg gut besetzt. Auf der Bergfahrt belam der Schleppdampfer „Wieschermann Nr. 7“ unweit von Vorch einen Maschinenkahn. Der Dampfer mußte sofort vor Anker gehen. Es gelang, den Schaden an Ort und Stelle auszubessern, worauf das Boot seine Reise fortzusetzen vermochte. Das fallende Wasser brachte bereits das Leichterungsgerüst in Schwung, und bereits liegen im Gebirge eine Anzahl Kähne, die leichtern müssen.

**Zu dem Selbstmord des Kaufmanns Feigel in Berlin** wird uns von unserer Berliner Redaktion noch folgende Nachricht dratlich übermitteln: O Berlin, 1. Aug. In dem Selbstmord im Moabitler Untersuchungsgefängnis teilte Dr. Magnus Dirschfeld dem „Vol.-Anz.“ aus Bayreuth folgenden mit: Der im Untersuchungsgefängnis verhaftete Karl Feigel aus Mannheim war nach Berlin gekommen, um hier seine Ketten zu verleben. Seine Verhaftung traf ihn vollständig überraschend. Der Selbstmord erfolgte nicht aus Schuldgefühl. Er befrügte mit Entschiedenheit, daß seine Beziehungen mit den Soldaten einen traurigen Charakter trugen oder daß wüßte Dergien vorgekommen seien. Der Selbstmord ist vielmehr auf folgende Ursache zurückzuführen: Er hatte im Gefängnis Briefe an seine Firma und seine Familie geschrieben. Er richtete einen Mohypostbrief an Dr. Magnus Dirschfeld mit der flehenstlichen Bitte, ihn doch sofort auszusuchen. Der Mohypostbrief brauchte von Moabit bis nach der Wohnung des Adressaten über 5 Tage. Er ging nämlich den üblichen Instanzenweg. Dieser führte von Moabit nach Mannheim, wo die Sache anhängig war, und von dort nach einigen Tagen auf dem gewöhnlichen Postwege nach Berlin zurück. Als ich, so führt Dr. Magnus Dirschfeld fort, von D.'s verweiltem Schreiben Kenntnis erhielt und mich sofort zu ihm begab, hatte er sich bereits in seiner Zelle erhängt. Auch das Schreiben an seine Firma, die ihm mitteilte, daß sie in-

Handzeichnung Hans Holbeins d. Jd. ausgestellt. Das Blatt, das aus England kommt, wurde von dem ausgezeichneten Holbein-Kenner und Herausgeber des Corpus der sämtlichen Handzeichnungen des Meisters, Prof. Paul Ganz, als eine Arbeit aus Holbeins späterer Zeit, aus dem Jahre seines letzten Vastler Aufenthalts gegen ca. 1538 bestimmt, und zwar ist die Arbeit besonders deshalb interessant, weil sie ein Selbstporträt des Künstlers darstellt.

**Das Abbe-Denkmal in Jena.**

Am Sonntag vormittag ist in Jena das Denkmal für Prof. Dr. Ernst Abbe enthüllt worden. Es steht auf dem Karl-Heilplatz. Auf dem Grundriß eines regelmäßigen Achtecks erhebt sich in schlichten, strengen Formen der von Prof. von der Welle geschaffene Denkmalsbau und löst hiermit je ein Portal und eine geschlossene Wand wechseln. Fünf Stufen führen hinauf zu jedem der Eingänge, die zu beiden Seiten von in der Mitte anskwellenden Blöcken flankiert und von einem weit ausladenden Sims bekrönt werden. Von außen gesehen, macht der Tempelbau den Eindruck gedrungener und doch elastischer Kraft, von innen den eines Museums. Kein überflüssiger Hierat zerstreut den Blick. Das ruhige, warme Grau des fränkischen (Wurzburger) Muschelkalks, aus dem der Bau errichtet ist, verbindet sich mit dem gelblich-braunen Ton der Meunier-Merels zu einer wunderbaren ernten Wirkung. Die Meunierischen Merels des „Denkmals der Arbeit“: Ackerbau, Bergbau, Industrie und Handel waren ursprünglich für die Ausführung in Stein bestimmt. Man hat den Abgus in Bronze gewählt. Die Aufgabe, den charakteristischen Kopf Ernst Abbes, der nicht nur Sozialreformer, sondern auch Gelehrter und Techniker von höchstem Range gewesen ist, der Nachwelt im Bilde festzuhalten, hat Max Klinger gelöst. Klinger hat ein Werk hervorgebracht, das in der langen Reihe seiner Meisterstücke einen Ehrenplatz einnehmen wird. In strebender Schönheit erhebt sich inmitten des Raumes, ihn beherrschend, die kolossale Abbe-Statue aus herrlichem, Schneeweißem Tiroler Marmor.

Betracht seiner 26jährigen treuen Dienste ihn wieder einstellen würde, sowie der liebevoll und tröstend gebaltene Brief seiner Angehörigen trafen ihn nicht mehr lebend vor.

**Sagenhafte indische Völlerschau** wird anfangs August hier in Mannheim eintreffen und auf dem Wehplatz Aufstellung nehmen. Bekanntlich handelt es sich bei der indischen Völlerschau um die zwanglose Verführung indischer Sitten und Gebräuche durch die braunen Söhne und Töchter dieses fernen Landes. Betritt man die in Form eines indischen Dorfes gedachte Schaustelle, so zieht freilich zunächst die gegenüber dem Eingang befindliche Arena die Aufmerksamkeit auf sich. Akrobaten schwingen sich auf elastischen Bombardieren in die Luft und vollführen oben am Volancierpunkt mit ihren Gliedern — runder oder weicher, nicht aber weniger geschmeidig als die des Japaner — tollkühne Probestücke, ein Jauberer läßt ein braunes Mädchen unter Verschönerungsformeln verschwinden und wieder erscheinen. Elefanten zeigen sich als Arbeitstiere, die ganze schwere Stämme spielend leicht auf dem Rücken tragen, Bajadern wiegen sich in seltsam mäden Bewegungen, ein indischer Fürst zieht ihnen bulbooll lächelnd zu. Festliche Bälle bewegen sich — lassen die prunkenden, leuchtenden Farben von Teppichen, Turbanen und Körperbekleidungen phantastisch schillern: Kurzweil aller Art, bei der man schon eifrige Kassentuben treiben kann. Ramentlich unseren Kleinen werden diese Schaustellungen imponieren, sie werden sich auch an den Abendbesuchen drängen am Wehplatz erheben, werden Märchen lebendig sehen, wenn Schlangenbeschwörer, Schwertschneider, feuerpeiende Kaktre ihre Wunder zeigen. Für und Große geht aber das Staunen erst richtig an, wenn wir die im Halbmond des Platzes gelagerten indischen Kunstgewerbetler betrachten.

**Aus Ludwigshafen.** Herr Polizeikommissar Hahselh begehrt heute sein 25jähriges Dienstjubiläum. Selten hat ein Polizeibeamter sich bei strengster Pflichterfüllung die Beliebtheit und Verehrung erworben, wie gerade Herr Hahselh in seiner liegenden Stellung bei der Ludwigshafener Einwohnerschaft. Herr Hahselh ist nunmehr 60 Jahre alt, erfreut sich aber noch einer guten Gesundheit und körperlicher Frische. Er kam am 1. August 1886 von Zweibrücken hierher, wo er Gerichtsschreiber am dortigen Landgericht war. 1908 wurde er hier zum Polizeikommissar ernannt, vorher begleitete er den Titel Polizeikommissar. Eine längere Verlehrsordnung enthielt gestern abend am diesseitigen Rheinbrückenportal. In einem Expeditionshauswerk von Mannheim brach das Hinterrad und der Wagen kam auf die Geleise der Straßenbahn zu liegen. Der Wagen war mit Häffern schwer geladen, die bei dem Robbruch herunterfielen. Es dauerte eine halbe Stunde, bis das Hindernis beseitigt war. — Zum Abschiede von der alten „Rehgewonnenen“ Brückengeländerung rief sich gestern abend noch einmal ein verbeirterter Fabrikarbeiter mit den Brückengeländerern. Die Ursache bildete die Monatskarte. Der Schumannsbrückenposten mochte der Szene ein Ende Er verbrachte den Rententen auf die Stationswache 2, wobei er heftigen Widerstand leistete.

## Aus dem Großherzogtum.

**Heidelberg, 31. Juli.** Drei Knaben im Alter von 5—9 Jahren vergnügten sich auf dem Redar auf einem Floß. Das Floß trug die Last aber nicht und die 3 Knaben sanken unter. Sie konnten im letzten Moment noch gerettet werden. — Bei Neckargemünd ist der 38jährige Maurer Gasser aus Kleingemünd beim Baden im offenen Redar ertrunken.

**Karlsruhe, 20. Juli.** In der Grenadierkaserne brach in vergangener Nacht Feuer aus. Der Brand war in einer Kammer entstanden, konnte aber, bevor er größeren Umfang annahm, von den Wamtschäften gelöscht werden. Die Automotilspitze und die Dampfspeisepumpe waren zur Stelle, ebenso waren 3 Kompanien der Feuerwehrl alarmiert, die jedoch nicht in Tätigkeit zu treten brauchten. Die Brandursache ist unbekannt.

**Karlsruhe, 30. Juli.** Der Bürgerausschuß hat gestern seine Genehmigung erteilt, daß dem langjährigen Mitglied des Stadtrats, um das Gemeinwohl hochverdienten Kommerzienrat Dürr das Ehrenbürgerrecht der Stadt verliehen werde. — Der Bürgerausschuß hat ferner einen Antrag genehmigt, den Umweltergeschädigten im Taubertal 4000 Mark aus öffentlichen Mitteln zukommen zu lassen. Die freie Schuhmacherinnung für die Gemeinden des Amtsbezirks Karlsruhe hat bei dem Bezirksamt den Antrag gestellt, anzuordnen, daß die hier wohnenden selbständigen Schuhmacher einer neu zu errichtenden Zwangsinnung für das Schuhmacherhandwerk als Mitglieder anzugehören haben. Der Stadtrat hat aber diesen Antrag nicht befürwortet, da er nach Erfahrung, die nach der erstmaligen Gründung einer Zwangsinnung für das Schuhmacherhandwerk gemacht worden sind, einen Vorteil für das Handwerk nicht davon sich versprechen kann.

**Worms, 30. Juli.** In Gegenwart des Geh. Hofrats Rehm als Vertreter der Oberhalbstädter, wurde vorgestern das neue Oberrealschulgebäude, das etwa 1 Million M. zu bauen kostete, feierlich eingeweiht. Ansprachen hielten Herr Oberbürgermeister Habermehl, Geh. Hofrat Rehm und Oberrealschuldirektor Müller, ferner ein Vertreter der ehemaligen Köttorienten der Schule, die zum neuen Heim eine Bronzestatue von Maison-München, „Der Tabakbläser“, widmeten. Hofrat Hans Söllner sifete zum Andenken an seinen verstorbenen Vater, den früheren Direktor der Schule, Joh. Söllner, 1000 Mark, dessen Zinsen alljährlich zu einem Ausflugspreis verwendet werden sollen. Abends schloß sich ein Festbankett an, bei dem von Schülern der Anstalt „Wallenstein's Lager“ von Schiller unter großem Beifall aufgeführt wurde.

**Waldshut, 30. Juli.** Der Bürgerausschuß hat einstimmig der Einrichtung eines Realgymnasiums mit Realschule zugestimmt.

**Oberkirch, 31. Juli.** Unter einer Beteiligung von 90 Prozent der Wahlberechtigten gingen die Bürgerausschüsse für die 2. Klasse hier vor sich. Die Bürgervereinnung (Zentrum) erhielten für die Amtsbauer von 6 Jahren 8 Ehe, die Liberalen 4 Ehe. Bei der Wahl auf 3 Jahre erhielten die Bürgervereinnung 6, die Liberalen 4 Ehe.

**Kenzlingen, 30. Juli.** Der Landwirt Zeller verunglückte beim Gerbenholzen, indem ihm ein Rad den Brustkasten eindrückte. Der Tod trat alsbald ein.

## Pfalz, Hessen und Umgebung.

**Oggersheim (Pfalz), 1. Aug.** Der Lohnrechner Jütter von der Mechanischen Weberei zu Yinden, Hülfsfabrik Oggersheim, ist mit 17000 Mark Lohngeldern plötzlich gegangen.

**Frankfurt, 30. Juli.** Die auch in Mannheim bekannte Lustschifferin Käthe von Paula's unternahm gestern vom Zoolog-



ischen Garten aus einen Aufstieg. Der Ballon wurde vom Wind hin- und hergetrieben, schließlich nach Hensburg zu. Auf der Uferseite in der Nähe der Station Hensburg der Rhein-Neckarbahn wollte dem Luftschifferin landen, der Wind trieb aber den Ballon auf einen Baum, wo er hängen blieb. Spaziersänger hielten Fräulein Paulus beim zweiten „Aufstieg“ und bei der Vergung des Ballons.

\* Basel, 1. August. In dem Gasthaus und Herberge zum roten Löwen in Basel kehrten am Samstagabend der Schreiner Johann Stoh von Ropingen (Württemberg) und der Anschläger Hb. Donagge von Zürich ein und begehrten ein Nachtquartier, das sie erhielten und wofür jeder 80 Cts zahlte. Sie erhielten ein Zimmer im ersten Stock angewiesen. Schon während des ganzen Abends benahmen sie sich in der ungebührlichsten Weise. Um 10 Uhr begaben sich die Weiden ins Bett und man war froh, daß die beiden Störenfriede nun aus der Wirtschaft waren. Plötzlich kurz vor 1 Uhr erschienen sie wieder in der Wirtschaft und erklärten, daß es ihnen zu heiß sei, sie könnten nicht schlafen und man solle ihnen das Schlafgeld wieder zurückgeben. Der Wirt weigerte sich dies zu tun und die beiden gingen alsbald zum Angriff über. In der Wirtschaft befand sich außer den beiden und dem Wirt noch die Kassierin, die sofort nach dem im ersten Stock befindlichen Telefon eilte und die Polizei requirierte. Während dieser Zeit mußte sich der Wirt mit den Strolchen herumschlagen. Als die Kassierin wieder in das Wirtschaftstokal zurückkehrte, fand sie den Wirt tot am Boden liegen, während die beiden Burken das Weite suchten. Der Wirt, Herr Camille Brecher hatte einen Stich in die Brust erhalten, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. Noch während der Jagd wurden die beiden Missethäter in Großhüningen dingfest gemacht. Die Verhaftung geschah durch Wacker Polizei, welche die beiden Verhafteten sofort an das Hünninger Amtsgericht abführten. Stoh, in Württemberg, hat bereits in der Untersuchung in Hünningen eingestanden, daß er den verhängnisvollen Stich geführt, während sein Kollege dabei unbeteiligt sei.

Sportliche Rundschau.

Vorderkämpfe für in- und ausländische Pferderennen. (Von unserem sportlichen Spezialberichterstatter.)

Mittwoch, 1. August. Straßburg.

- Preis von Koblenz: Wunderbold - Kefard.
Preis von Koblenz: Wunderbold - Kefard.
Preis von Koblenz: Wunderbold - Kefard.
Preis von Koblenz: Wunderbold - Kefard.
Preis von Koblenz: Wunderbold - Kefard.
Preis von Koblenz: Wunderbold - Kefard.
Preis von Koblenz: Wunderbold - Kefard.
Preis von Koblenz: Wunderbold - Kefard.
Preis von Koblenz: Wunderbold - Kefard.
Preis von Koblenz: Wunderbold - Kefard.

Von der Hitze.

Schutz vor der Hitze.

Von ärztlicher Seite werden in diesen Tagen bei unersättlicher Schwüle folgende Ratschläge gegeben: Schwächliche und fränke Personen sollen in den Tagen der intensiven Hitze die Wohnung überhaupt nicht verlassen. In der Wohnung aber ist bei Nacht und des morgens für eine gründliche Lüftung Sorge zu tragen, wobei in der Wohnung womöglich Zugwind erzeugt werden soll, dem ja der Körper nicht direkt ausgesetzt werden muß. Ist man genötigt, das Haus zu verlassen, so soll man bei der Wahl der Kleidung in erster Linie den Bedürfnissen der Hygiene Rechnung tragen und diese nicht den Modeforderungen opfern. In der Sommerkleidung hat die Damenmode jener der Decennmode viel durch ihre zweckmäßige Ausgestaltung voraus. Es wäre nur noch die unbedingte Entfernung des Wieders und eine Reduktion der Unterleiber auf das notwendigste zu fordern. Alle einschneidenden Bänder und Bandagen sind zu vermeiden.

Um wieviel weniger entspricht die Decennmode im Sommer den gesundheitlichen Erfordernissen! Der Hals, der unter seinen Umständen eingengt werden darf, wird durch den hohen steifen Kragen umschlossen. Eine Binde zieht ihn wundbarlich noch fester aneinander, um jede Bewegungsfreiheit und Luftzutritt zu bannen. Die Weste umgibt anliegend den Leib und enge Ärmel und Handschuhe wehren jede Verlüftung des Körpers mit der umgebenden Luft und hindern die Transpiration hinderlich. Eine Reform der Decennmode wäre vom Standpunkte der Gesundheitspflege aus dringend erwünscht. Sie könnte gewiß, um sich leichter einzulassen, im Rahmen der alten Mode gehalten sein, müßte aber auf Gewichtsreduktion der Kleidung, auf lose, nicht anliegende Form und möglicste Freilegung des Oberkörpers bedacht sein.

Bezüglich der Kost lassen sich nur allgemeine Vorschriften erlassen. An überaus heißen Tagen ist es vorteilhaft, den Fleischgenuß und den Genuß schwerer Nahrungsmittel zu reduzieren und sich hauptsächlich von verschiedenen Gemüskarten und Obst zu nähren, denn schwere Kost stellt zu hohe Anforderungen an die Verdauungskraft. Das reichliche Aufnehmen von Flüssigkeiten ist schädlich, denn es wirkt ungenügend und vermehrt das Durstgefühl. Insbesondere sei vor dem unmäßigen Genusse alkoholisier Getränke gewarnt. Der Genuß von Fruchtweine ist nicht allen Personen zugänglich, da dazu eine ungeschwächte Verdauungstätigkeit notwendig ist.

Düpfte Bäder entfernen die Schwitz- und Staubschichten vom Körper, öffnen die Poren und unterstützen so die Transpiration. Sie entsorgen anderseits auch die Nierenstätigkeit. Es sei hier bemerkt, daß es zwecklos ist, sich durch langes Verweilen im Wasser zu erhitzen, und daß Fußbäder mehrmals täglich und tags darauf, den hygienischen Forderungen besser entsprechen. Düpfte Bäder sind unterteilt ebenfalls das Nützlichste der Flüssigkeit durch die Haut, da frische Wäsche den Schwitz leichter aufnimmt. Auch Dampfäder ist nicht übertriebenem Genusse und entschließen zu empfehlen, denn nach ihrem Gebrauch stellt sich eine erfrischende Wirkung und eine Entlastung des Körpers ein.

\* Domburg (Schl.), 1. Aug. Ueber die hiesige Gegend ging gestern Nacht ein sehr schweres Gewitter nieder. In Rheinstetten schlug der Blitz in das Anwesen eines Bergmanns, das in Flammen ausging. Die Familie konnte nur das nackte Leben retten. In Waldmose schlug der Blitz in eine Bierwiederlage, die vollständig vernichtet wurde. In Reinsbüren, Bezirk Trier, wurden durch Blitzschlag zwei Berde getötet. \* Weibheim, 31. Juli. Der verheiratete Postkellner Edward Bauer von hier stürzte beim Rollen auf einer Postkutsche ins Meer, demnach infolge eines Stöße. Der Verunglückte fand Mitte der dreißiger Jahre.

\* Donaueschingen, 31. Juli. Durch die lange regnerlose Zeit mit der fast ununterbrochenen Hitze herrscht auf den Feldern eine solche Trockenheit, daß die Erde Risse bekommt. Die Brigaden und Pflügen auch nur noch spärlich Wasser mit sich, so daß die Mählen- und Sägewerke ihre Betriebe nicht ganz laufen lassen können. Die Dreg liegt unterhalb Bräunlingen eine große Strecke schon längere Zeit vollständig ausgetrocknet. \* Tennenbronn (W. Triberg), 31. Juli. Ein schweres Gewitter mit starkem Hagelschlag verbunden, entlud sich gestern mittag über unserm Schwarzwalddorfe und der Umgegend. Infolge der gewaltigen niederschlagenden Wassermassen trat die Schilfack über ihre Ufer und überschwemmte Wiesen und Felder. Der Hagel niederschlag war so reichlich, daß die umliegenden Höhen streifenweise den Anblick einer Winterlandschaft boten. Die Obstbäume haben bedeutenden Schaden erlitten. Die Temperatur erfuhr durch das Gewitter einen gewaltigen Rückschlag; das Thermometer, das vormittags nach 30 Grad aufwies, sankte auf 14 Grad.

\* Vom Schwarzwald, 1. Aug. Rahe einen Monat hält nunmehr die Hitze und Trockenheit im Schwarzwald an. Tagtäglich klettert die Quecksilbersäule in den Mittagstunden auf 25-30 Gr. Celsius und selbst die Nächte sind schwül und drückend. Die Gewitter, Regenfälle und Hagelschläge, die stichweise niederschlagen, sind von so kurzer Dauer, daß eine Abkühlung nicht eintreten kann. Die Befürchtung einer Wasserkalamität ist allgemein, denn zahlreiche Gebirgsbäche sind fast ausgetrocknet. In den höheren Lagen des Gebirges ist es infolge der stärkeren Sonnenbestrahlung ganz besonders heiß. Die Heidelbeeren sind vielfach verrotten, so daß die Beere rapid steigen; dasselbe ist bei den Preiselbeeren der Fall. Das Laub der Bäume ist teilweise braun und gelb, vereinzelt fällt es schon well zu Boden. Die Wiesen und Weidflächen im Hochschwarzwald sind vollständig ausgetrocknet; das Vieh vermisst seit über einer Woche das saftige Weidegras. Die meteorologische Station in Tobinauberg verzeichnet gegenwärtig in diesen Höhen, also in 1300-1500 Meter über dem Meere am Morgen 15-20 Gr. Celsius und als höchste Tagestemperatur 28-31 Grad.

\* Tübingen, 31. Juli. Das über einen Teil des Oberamtsbezirks niedergelagene Hagelwetter hat größeren Schaden angerichtet, als man anfänglich glaubte. Es kamen zum Teil, vom Sturm gepeitscht, Eisstücke größer als Laubeneier. Der Hagel richtete in Garten und Feld erheblichen Schaden an, an manchen Stellen wurde das an sich nur spärlich vorhandene Obst mit samt den Blättern von den Bäumen geschlagen. Vieles ist mindestens ein Drittel der Feldfrüchte vernichtet; am besten sind noch die Hopfen weggekommen. Die Gartengewächse sind stichweise ganz ruiniert. Auch eine Anzahl Fenster wurden zertrümmert.

Von Tag zu Tag.

\* Oxyer der Berge, Wiesbaden, 1. Aug. Generaldirektor Albers, der Vorsitzende des Ausschusses der Odenwälder Werke Albers, der am Freitag einen Ausflug nach der roten Wand am Rarerie unternommen hatte und seitdem vermisst wird, ist gestern Abend an der roten Wand tot aufgefunden worden. Er ist durch Abbruch gerungelt.

\* Feuer durch Kurzschluss. Berlin, 1. August. Im Medizinischen Warenhaus entstand in der vergangenen Nacht, wahrscheinlich durch Kurzschluss, Feuer, der entstandene Schaden beläuft sich auf etwa 20 000 Mark.

\* Die alte Unkiste. Wannsee, 1. August. Beim Nachgehen von Spiritus in den Spirituslocher wurde heute Vormittag die 12 Jahre alte Tochter des Rutschers Härtel lebensgefährlich verletzt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

\* München, 1. Aug. Auf dem Ostbahnhof stieß eine Kaugier-Abteilung auf mehrere Wagen, die abgeladen wurden. Hierbei wurde ein Arbeiter getötet und eine Arbeiterin tödlich verletzt.

\* Wiesbaden, 1. Aug. (Priv.-Tel.) Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Konrad Duden, der Altmeister der deutschen Rechtschreibung, ist heute morgen in Sonnenberg bei Wiesbaden im 83. Lebensjahre gestorben. Professor Duden feierte noch im vorigen Monat sein goldenes Ehejubiläum.

\* Breslau, 1. August. Zum 100-jährigen Jubiläum der Universität hat die Stadt Festgewand angesetzt. Das Universitätsgebäude ist reich geschmückt. Das Portal und der Gang zum Senatsszimmer zur Aula, Leopoldina, den der Tag bei der feierlichen Einholung des Kronprinzen passiert, ist mit blühenden Pflanzen und Vorderbäumen besetzt. Auch dem Kronprinzen als Vertreter des Kaisers nehmen der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Weimarer, Prinz und Prinzessin Wilhelm von Preußen aus Kamenz an der Feier teil. Mehr als 7000 Teilnehmer sind von auswärts angemeldet, 46 Universitäten und 14 Akademien des In- und Auslandes entsandten Vertreter, um der Jubilare ihre Glückwünsche darzubringen.

\* Rheinsheim, 1. August. Vorgestern früh ertrank beim Baden im Rhein der 12-jährige Sohn eines Landwirts von hier. Auf die Vergung der Leiche hat der Vater den Betrag von 25 Mark ausgelegt.

\* W. Swinemünde, 1. Aug. Der Kaiser unternahm gestern nachmittag eine Ausfahrt mit dem Automobil. Zur Abendtafel war Frau Konjul Staudt aus Heringsdorf mit Familie geladen. Der Kaiser wohnte vormittags von 10 Uhr ab dem Schießen nach dem See des 1. Bataillons des Jäger-Regiments von Hinderlin (1. Form. No. 2) bei und hörte später am Bord den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts, des Generals der Infanterie Freiherrn v. Lander an. Zur Freischütztafel waren geladen: Graf und Gräfin Armin auf Jähorn, die Offiziere des Artillerie-Bataillons. Der Kommandant des kaiserlichen Hauptquartiers Generaloberst v. Plöffen ist eingetroffen. Der Kaiser gedankt abends 10 Uhr von hier nach Altemgraben abzureisen. Im Gefolge werden sich befinden, der Hausmarschall Freiherr v. Lander, der Generaladjutant Generaloberst v. Plöffen, der General der Kavallerie v. Scholl, der General der Infanterie Freiherr v. Lander, Oberstleutnant Freiherr von Reichardt, General à la suite, Generalmajor von Ebeling, Flügeladjutant Major Doumaes, der Leibarzt Oberstabsarzt Dr. Riedner und Generalarzt Treutler.

\* Valence (Departement Drôme), 1. Aug. Der Schweizer Flieger Wab, der hier einen Aufstieg machte, flog beim Start gegen die Tribüne; zwei Zuschauer wurden verletzt, der Flieger ist unverletzt. Kurz darauf stürzte die Tribüne ein; zehn Personen wurden verletzt.

\* Lissabon, 1. Aug. Die konstituierende Versammlung leitete mit 75 gegen 76 Stimmen den Paragraphen der Verfassung ab, durch den das Recht auf Ausübung und Strafrecht anerkannt wird.

\* Bilbao, 1. Aug. Bei einem Konzert kam es gestrich zwischen Nationalisten und Sozialisten zu einem Handgemenge, weil die Sozialisten die Internationale anstimmten, als die Musik die baskische Hymne spielte. Die Polizei mußte von der Waffe Gebrauch machen. Zahlreiche Personen wurden verletzt, eine Anzahl verhaftet.

Große Brände.

\* Köln, 1. Aug. Gestern brach in einer Brauerei Feuer aus, das auf das in der Nähe gelegene Schloß übergriff. Das Schloßtheater und die Brauerei sind abgebrannt.

\* Pyrmont, 1. Aug. Das neuerbaute Kurhaus brennt seit heute früh 3 1/2 Uhr. Das Feuer ist wahrscheinlich durch Kurzschluss im Maschinenraum entstanden. Es griff mit großer Schnelligkeit um sich und zerstörte den größten Teil des Kurhauses und der Bäder. Der Schaden ist groß. Menschenverluste sind nicht zu beklagen.

Die Umgestaltung des Oberbefehls der französischen Armee.

Paris, 1. August. Der Kriegsminister erklärte einem Berichterstatter, er könne mit Befriedigung feststellen, daß die von ihm durchgeführte Umgestaltung des Oberbefehls nirgendwo einen ernsthaften Grundkritik begegne. Durch die Neuorganisation desselben habe Frankreich etwas erhalten, das es bisher nie besessen habe, einen Oberbefehl, der in Friedenszeiten so eingerichtet sei, wie er in Kriegszeiten sein werde. Ich habe beobachtet, fuhr der Kriegsminister fort, daß General Pan mein Anerkennen abgelehnt hat, aber noch überraschter war ich, als ich sah, daß eine ganze Partei, welche die Neuorganisation mit dem General Pan als bewundernswert bezeichnete, mit einem Male erklärte, daß diese ohne ihn nichts tauge. Beweis das nicht, daß nicht wir sondern unsere Gegner in alle Fragen die Politik hineintrauen? Die Regierung verlangt nur eines von den Generalen, denen sie die höchsten Posten verleiht, nämlich lokale Befähigung. Jedermann erkennt übrigens die Tüchtigkeit des Generals Joffre und des Generals Castelnau an, der in Kriegszeiten sein unmittelbarer Mitarbeiter sein wird. Im Kriegsfall würde der zum Oberbefehlshaber der Ostarmee bestimmte General Joffre mit seinem Generalsstabchef Castelnau an die Grenze abgehen, während General Dubail in Paris beim Minister bleibt. Mit diesen drei Männern werde ich mich bemühen, das Offensivsystem zu entwickeln, welches unser Generalsstab in allen den Kriegsvorbereitungen gewidmeten Arbeiten betätigt sein soll.

Arbeiterbewegung.

El Ora (Mexiko), 1. August. Die Truppen eröffneten auf streikende Bergarbeiter der Esperanza-Mine, welche Gefangene aus dem Gefängnis befreiten, ein Feuer und töteten neun Personen und verwundeten 32. Die Arbeiter der Mexikomine stellten gestern die Arbeit ein. Man erwartet, daß die Arbeiter der El Oro-Mine heute ihrem Beispiel folgen. Die Arbeiter fordern die Erhöhung der Lohnsätze. Bisher sind 400 Arbeiter ausständig. Die Fremden sandten ihre Frauen mit der Bahn nach Mexiko-Stadt. Die genannten Minen befinden sich hauptsächlich im Besitz von Engländern und Amerikanern.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

\* Berlin, 1. August. Aus Danzig wird gemeldet: Die vor längerer Zeit eingeleiteten privaten Verhandlungen wegen Verkauf der alten Kaiser-Jacht, Kaiser-Adler an eine holländische Rhederei haben sich zerfallen. Die Kaiser-Jacht ist bereits früher mal dergleichen vom Reichsmarineamt zur öffentlichen Versteigerung gestellt worden.

\* Berlin, 1. August. Professor Briz von der Technischen Hochschule in Charlottenburg, der bekannte Städtischen Künstler ist nach Kuria gereist, um auf Anweisung einige Danische Veränderungen vorzunehmen. Die Aufforderung dazu ging von Hofmarschallamt aus.

Der Fall Kraop.

\* Berlin, 1. August. In der Charlottenburger Laternenkirche hielt am Sonntag vormittag Oberpfarrer Dr. Niemann den Handgottesdienst ab, dem Mannschaften des Elisabeth-Regiments unter Führung von 3 Offizieren beiwohnten. Dr. Niemann kam dabei auf den Fall Kraop zu sprechen. Er richtete als Militärpfarrer an die Soldaten die Aufforderung, wenn sie hörten, daß einmal das Wort Gottes anders ausgelegt werde, als es von ihm selbst geschieht, so sollten sie sich dadurch nicht berühren lassen, sondern ihrem alten Gott treu bleiben. Weiter äußerte sich Dr. Niemann, es seien ihm auch vom Elisabeth-Regiment viele Aufschreie zugegangen, sogar aus dem Ausland, in welchen das Verlassen des Gottesdienstes durch das Militär durchaus gebilligt würde.

Der Kampf um Marokko.

Die Haltung Englands.

\* Wien, 31. Juli. Aus London geht der Politische Korrespondenz von einem mit der englischen Politik vertrauten Gewährsmann folgende Mitteilung zu: Die Ansicht, das Austreten Englands in der Marokkofrage bedeute einen freundschaftlichen Vorstoß gegen Deutschland, muß als irrig bezeichnet werden. Die jüngsten Äußerungen englischer Minister entsprangen nicht Angriffsgelüsten, sondern dem Bedürfnis, Englands Stellung zu den jetzigen Verhandlungen über die genannte Frage scharf zu markieren. Ein solcher Vorstoß würde mit dem Wunsche des gegenwärtigen Kabinetts, eine Entspannung im Verhältnis zu Deutschland zu bewirken, im Widerspruch stehen. Die friedensliche der liberalen Ministerium und sein Streben nach Pflege freundschaftlicher Beziehungen zu Deutschland wüchsen aber innerlich außerhalb Englands den Gedanken werden, daß diese Bestimmungen eine lauzer Haltung in Hinsicht auf die Interessen Englands in Marokko zur Folge haben könnten. Das Kabinetts Resonanz mußte daher das Wurzelsystem einer solchen Meinung in jeder Richtung hintertrieben und alle beteiligten Kreise davon überzeugen, daß es im Interesse des Willens zur Abwehr jeder Schwächung der Machtstellung, der politischen und wirtschaftlichen Interessen Großbritanniens von niemand übertroffen werden könne. Rückblickend dazu hat es schließlich auch der Wunsch, Frankreich einen Beweis treuer Erfüllung der aus der Entente sich ergebenden Verpflichtungen zu bieten. Ein darüber hinausgehendes Ziel hat es aber nicht ins Auge gefaßt, insbesondere nicht beabsichtigt, die Berliner Unterhandlungen zum Scheitern zu bringen. Die englischen Staatsmänner teilen vielmehr dem Wunsche aller Friedensfreunde, daß die französisch-deutschen Unterhandlungen die marokkanische Frage ihres Europan seit Jahren beunruhigenden Charakter endlich erledigen mögen.



Volkswirtschaft.

Ueber die Einigung in der Kali-Industrie

wird gemeldet, daß außer mit den Independenten auch mit dem amerikan. Nordtrakt ein Uebereinkommen auf mittlerer Linie erzielt wurde. Von der Aktionärvereinigung der Kaliwerke...

„Süddeutsche Industrie.“

Die Nummer 14 des Jahrgangs 1911 der in Mannheim erscheinenden „Süddeutschen Industrie“, Organ des Verbandes Süddeutscher Industrieller, enthält: Amtliche Mitteilungen des Verbandes; Bericht über die Bezirksvereins-Versammlungen in Konstanz, Lörrach und Freiburg i. Br.; Vertrauliche Mitteilungen, Verbindungen, betr. Beurlaubung von Urprüfungszeugnissen für nach Frankreich zu liefernde Waren...

Konkurse in Süddeutschland.

\* Wäiblingen. Christ. Oppenländer, Kaufmann, Wundenden. A.-L. 21. Aug., B.-L. 31. Aug.

Telegraphische Handelsberichte.

Von der Reichsbank.

\* Berlin, 1. Aug. Die Ansprüche an die Reichsbank zum Ultimo sind sehr gering und wesentlich geringer, als im Vorjahre. Berlin hat lt. Frkft. Ztg. ganz minimale Anforderungen gestellt.

Bericht vom Berliner Metallmarkt.

\* Berlin, 1. Aug. Elektrolytischer per August 117.50 M., per Sept. 117.75, per Oktober 118.25 M. Bauxitium 379, Kupferkupf. 386 ctf Hamburg. Mei war fest und stieg auf 28.15 ctf Hamburg. Zink Sulfidatpreis für raffinierte Ware per August 53, per Sept. 53.25, unraffinierte Ware 52 bezw. 52.25 Markt. Antimon war unverändert 53, Aluminium in größeren Mengen 122, in kleineren Mengen 125 M.

Surtaxe-Einnahmen der Sao Paulo-Kaffeepflanzer.

\* Santos, 1. Aug. Die Surtaxe-Einnahmen der Sao Paulo-Kaffeepflanzer betragen vom 24. bis 29. Juli 232 000 Pfund.

Vom Roheisen-Verband.

\* Köln, 1. Aug. Der Roheisen-Verband hat lt. Frkft. Ztg. heute den Verkauf für die noch verfügbaren Mengen für das Jahr 1911 zu unveränderten Preisen freigegeben. Der Verkauf von Luxemburger Gießereieisen soll im Einverständnis mit dem Verband bereits beigegebenen und auch noch fernstehenden Luxemburger Werken für 1911 nur zu 52 M. ab Luxemburg erfolgen. Für 1912 bleiben die Verkäufe bis zum 20. August gesperrt. Dagegen darf in den namentlich von der englischen Konkurrenz umstrittenen Küstengebieten bereits für 1912 verkauft werden.

Vom Rhein-Westf. Zement-Syndikat.

\* Bochum, 1. Aug. Der Absatz des Rheinisch-Westfäl. Zement-Syndikates belief sich lt. Frkft. Ztg. im ersten Semester 1911 auf 2 149 049 Fass à 170 kg gegen 2 276 247 Fass in der gleichen Zeit des Vorjahres. Es ist also ein Rückgang um 127 289 Fass zu verzeichnen. Da die Preise gegenüber dem Vorjahre ebenfalls einen kleinen Rückgang erfahren haben, so stellt sich das Gesamtergebnis des Syndikates nicht unerheblich niedriger als im 1. Semester 1910.

Die Unterschlagungen beim Märkischen Bankverein.

\* Aachen, 1. Aug. Wie die Frkft. Ztg. zu der Angelegenheit des Märkischen Bankvereins in Gevelsberg noch erzählt, ist in der gestrigen Aufsichtsratsitzung festgestellt worden, dass der verhaftete Prokurist von der Heide jr., der in der Hasper Niederlassung angestellt war, sich von seinem Vater, dem Direktor des Hauptinstituts in Gevelsberg, Blancovollmachten geben ließ; diese dann auch mit seiner Unterschrift verschah und die Wechsel dann zur Diskontierung in den Verkehr brachte. Von der Heiden hat angegeben, dass er die aus der Diskontierung der Wechsel hereingekommenen Barvorträge auf verschiedene Rechnungen verbucht habe; in welcher Form dies geschah, lässt sich vorerst noch nicht feststellen. Es ist infolgedessen auch noch unmöglich, einen einigermaßen zuverlässigen Status aufzustellen.

Neueste Dividenden-Ausschüttungen.

\* Dresden, 1. Aug. Die Dresdener Presshefe- und Kornspiritusfabrik A.-G. schlägt lt. Frkft. Ztg. 13 1/2 Prozent Dividende wie im Vorjahre vor.

Der Stand der Baumwolle in Amerika.

\* Newyork, 1. Aug. Der Monatsbericht des Journal of Commerce lässt sich über den Stand der Baumwolle sehr optimistisch aus. Die Punktzahl hat sich gegen den Vormonat um 1 gebessert. Die Entwicklung der Pflanzung wird als im allgemeinen recht gut geschildert. In sehr gutem Zustand befinden sich die Pflanzen in den Staaten Texas, Tennessee, Arkansas und Oklahoma.

c. Vom Mittelrhein. Der Wasserstand des Rheines geht noch immer zurück. Die Schifffahrt hat unter den Schwierigkeiten, die dieses fallende Wasser mit sich bringt, bereits sehr zu leiden und die Fahrten auf dem Oberrhein sind nur unter Einschränkungen möglich. Im Gebirge und Rheingau können die Schiffe nur mit herabgeminderten Ladungen fahren und sofern sie mit voller Ladung bergwärts kommen, müssen sie an den kleineren Hafen- und Schiffsanlegerplätzen leichtern. Die Verfrachtungen talwärts sind ziemlich umfangreich. Die Frachtsätze sind bis jetzt die gleichen geblieben, doch zeigen sich Anzeichen für Steigerungen.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

\* Frankfurt a. M., 1. Aug. Fondsbörse. Die Börse machte auch heute bei Beginn im allgemeinen einen leichten Eindruck. Die gute Haltung des Newyorker Marktes sowie auch die fettere Tendenz der Schandries gab Anlass zu lebhaftem Geschäft. Die politische Situation wird allgemein als gebessert angesehen. Unternehmungslust behand für Baltimore und Ohio, auch Vordarden wurden lebhaft gehandelt. Von den übrigen Bankaktien ist nur eine geringe Kursbewegung zu konstatieren. Scharntingbahn und Orientbahn sind gut bedauert. Am Bankaktienmarkt erzielten einzelne führende Werte Anzugen. Ueberreichliche Kreditaktien lagen fest. Deutsche Bank und Darmstädter Bank belebter. Unter den Elektrizitätswerken Interesses besonders die Aktien der Elektrizitätsgesellschaft Bergmann, welche 5 Prozent anzogen. Etwas Kursbewegung erwiderte sich für Schiffahrtswerte. Unter den Romanwerten zeigte Phönix Bergbau bei behaupteter Tendenz ein. Bochumer waren mäßig schwächer. Westfälischer vorübergehend etwas lebhaft und fest, später abgeschwächt. Die Spekulation verhielt sich reserviert, trotzdem die Erneuerung des Rohelienkredit auf die Dauer von vier Jahren erzielt worden ist. South West Africa-Aktien preisfallend. Am Kassamarkt der Industriepapiere war die Tendenz vorwiegend fest. Gewisse Aktien lagen im allgemeinen fest. Maschinenfabrik Krieger behauptet. Witterer Stahl höher bezahlt. Heimische Kautschuk waren wenig beachtet und das Geschäft ruhig. Export-Aktien lebhaft. Von ausländischen Fonds zeigten Lirfennerte eine reservierte Haltung. Aktien waren behauptet, Serben konnten sich mäßig befestigen. Der hiesige Privatdiskont ermäßigte sich um 1/4 Prozent auf 2 1/2 Prozent. Im weiteren Verlaufe zeigte sich auf Realisationsseite mäßige Abschwächung. An der Nachbörse war die Tendenz schwächer, sonst im allgemeinen ruhig. Es notierten: Kredit 307 1/2 Prozent, Disconto Kommandit 180 a 188 1/2 Prozent a 1/2 Prozent, Dresdener Bank 155 1/2 Prozent, Staatsbahn 150 1/2 Prozent, Lombarden 24 Prozent, Baltimore und Ohio 107 1/2 Prozent, Scharnting 132 1/2 Prozent, Phönix Bergbau 21 1/2 a 1/2 Prozent, South West Africa 170 1/2 Prozent.

\* Berlin, 1. Aug. Fondsbörse. Die Börse zeigte bei Eröffnung des Verkehrs ein ruhiges Aussehen. Die Kurse wichen nur für einige Spezialgebiete erhebliche Veränderungen auf. Von den Auslandsbörsen lagen Anregungen besonderer Art nicht vor und auch die aus der heimischen Industrie vorliegenden Nachrichten, wie der verhältnismäßig betriebende Juniandweis, über den Verstand der Produkte B des Stahlwerksverbandes und die angeblühete Preis-erhöhung der Stahlwerke Stabeisenhändler, vermochten bei der vorherrschenden Unzufriedenheit nicht das Geschäft zu beleben. Am Montanmarkt blieben leichte Kursbesserungen, eben solchen Rückgängen die Bage weiter angeboten blieben. Bochumer. Am Bankaktienmarkt erzielten Deutsche Bank eine kurze Einbuße. Sonst waren die Kursbesserungen auf diesem Gebiete nur unbedeutend. Das neue erwachte Interesse der Spekulation für russische Bankaktien hielt auch heute an und verurteilte bei den beiden Gattungen Kursbesserungen über 1 Prozent. Kanada empfangen von der letzten Kurshaltung in Newyork einige Anregung, sonst hielt sich die Kursbesserungen in engen Grenzen. Größere Umzüge bei hiesiger anscheinend in London. Für Schiffahrtswerte zeigte sich dagegen Realisationslust, unter der die bisher begünstigten Dania-Aktien höher zu liegen hatten. Auf den übrigen Marktgebieten waren die Kursbesserungen entsprechend dem geringen Geschäft unbedeutend. Weiterhin liege am Montanmarkt, unter Bevorzugung obersteiliger Werte, sich eine leichte Preissteigerung durch, sonst schleppte sich aber das Geschäft träge hin. Tägliches Geld war zu 8 Prozent reichlich zu haben.

\* Berlin, 1. Aug. Produktbörse. Schwächere amerikanische Notierungen und die Zunahme der dortigen Bestände riefen am hiesigen Getreidemarkt eine matte Stimmung hervor, zumal sich neues Angebot in neuem Roggen zeigte. Weizen verlief 1 1/4, Roggen ca. 2 1/4. Auf Hefe war schwächer, da die Ausfuhr auf eine günstige Witterung Abgaben hervorriefen, denen nur mäßige Kaufkraft gegenüberstand. Mehl lag geschäftlos, Rindfleisch war bei ruhigem Geschäft schwächer. Wetter: Schön.

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 1. August. (Offizieller Bericht.)

Die Stimmung für Brauerer-Aktien war heute sehr fest. Deutsche Brauerer 80 G., Cidobum 100.50 G., Mannheimer Aktienbrauerer 142 G., Brauerer Schwarz, Spener 129 G., Brauerer Weiß, Spener 87 G., Brauerer Meißelstein-Aktien wurden zu 79 Prozent gehandelt, ebenso Mannheimer Gummi- und Kautschuk-Aktien zu 100 Prozent.

Aktien.

Table with columns: Aktien, Brief, Geld, Brief, Geld. Lists various stocks like Mannh. Brauerer, Rhein. Kreditbank, etc.

Industrie.

Table with columns: Industrie, Brief, Geld. Lists various industrial stocks like H. G. F. Zellulose, Dinsler'sche Maschinen, etc.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

(Handelsrechtliches Lieferungs-Geschäft.)

Dienstag, den 1. August 1911.

Wes. Notizb.

Amsterdamer Börse.

Table with columns: Amsterdam, 1. August. (Schlusskurs). Lists various commodities like Rüböl, Weizen, etc.

Berliner Produktenbörse.

Table with columns: Berlin, 1. August. (Telegramm). Lists various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Budapester Produktenbörse.

Table with columns: Budapest, 1. August. Lists various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Liverpooler Börse.

Table with columns: Liverpool, 1. August. Lists various commodities like Weizen, Hafer, etc.

Berliner Effektenbörse.

Table with columns: Berlin, 1. August. Lists various financial instruments like Kreditaktien, Disconto Kommandit, etc.

Berlin, 1. August. (Schlusskurs.)

Table with columns: Berlin, 1. August. Lists various stocks like Kreditaktien, Disconto Kommandit, etc.

W. Berlin, 1. August. (Telegr.)

Table with columns: W. Berlin, 1. August. Lists various financial instruments like Kreditaktien, Disconto Kommandit, etc.

Londoner Effektenbörse.

Table with columns: London, 1. August. Lists various stocks like Consols, 3% Reichsanleihe, etc.

Wiener Börse.

Table with columns: Wien, 1. August. Lists various financial instruments like Kreditaktien, Lombardbank, etc.



Wien, 1. August. Norm. 10 Uhr

Table with 4 columns: Name, Price, Name, Price. Includes items like Kreditaktien, Deutscher Anzeiger, and various bonds.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegraphische der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Reichsbankdiskont & Prozent.

Schlusskurse. Wechsel.

Table with 4 columns: Name, Price, Name, Price. Includes Amsterdam, Belgien, Italien, and London.

Staatspapier. A. Deutsche.

Table with 4 columns: Name, Price, Name, Price. Includes various German government bonds and securities.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table with 4 columns: Name, Price, Name, Price. Includes various industrial companies like Bab. Zuckerfabrik, Bad. Zuckerfabrik, etc.

Bergwerksaktien.

Table with 4 columns: Name, Price, Name, Price. Includes various mining companies like Bochumer Bergbau, Wabers, etc.

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table with 4 columns: Name, Price, Name, Price. Includes various transport companies like Südd. Eisenb., Danubian, etc.

Staubriefe. Prioritäts-Obligationen.

Table with 4 columns: Name, Price, Name, Price. Includes various bonds and securities like 4% Pr. Obo., 4% Pr. Obo., etc.

Bank- und Versicherungs-Notizen.

Table with 4 columns: Name, Price, Name, Price. Includes various banks and insurance companies like Badische Bank, Berg u. Meind., etc.

Frankfurt a. M., 1. August. Kreditaktien 207.25, Diskontokommandit 189.25, Darmstädter 127.75, etc.

Nachbörse. Kreditaktien 207.25, Diskontokommandit 189.75, Staatsbahn 159.75, Lombarden 94.-

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphische Adressen: Margold, Fernsprecher: Nr. 56 und 1637. 1. August 1911. Provisionsfrei.

Table with 4 columns: Name, Price, Name, Price. Includes various insurance and financial services like A. Lebensversicherung, Badische Feuerversicherung, etc.

Schiffahrts-Nachrichten im Mannheimer Hafenverkehr.

Table with 4 columns: Name, Price, Name, Price. Includes shipping news like A. Reimer, A. Steinberger, A. Edel, etc.

Schiffstelegramme des Nordd. Lloyd, Bremen

Table with 4 columns: Name, Price, Name, Price. Includes shipping telegrams like Dampfer Schlefien, Dampfer Schlefien, etc.

Stiermarkt in Mannheim vom 31. Juli. (Rundlicher Bericht der Direktion). Es wurde bezahlt für 50 K. Schlachtwicht die Preise in Mannern... (Detailed market report for cattle and pigs.)

Geschäftliches. Heidelberg Gesellschaftsreisen. Wir machen auf die Heidelberg Ferienreisen besonders aufmerksam. Da die Reisen trotz außerordentlicher Willigkeit sehr gute Verpflegung und Unterkunft bieten, erlauben sie sich in allen Kreisen größter Beliebtheit. Alles Nähere im heutigen Inseratenteil.

Gewährten Körperwäschungen mit Zusatz von Kaiser-Borax. Kaiser-Borax löst die durch Staub und starke Transpiration entstandenen Ablagerungen auf der Haut. Öffnet die Poren und ermöglicht unter großem Wohlbehagen wieder eine normale Hauttätigkeit.

Advertisement for Kaiser-Borax. Includes text: 'Grosse Erleichterung bei der drückenden Hitze' and 'Körperwäschungen mit Zusatz von Kaiser-Borax'.

Advertisement for Matrapas. Includes text: 'Feinste Qualitäts-Cigarette zu 3 bis 5 Pfg. per Stück' and an illustration of a woman's face.

Advertisement for a medical clinic. Includes text: '11-jährige Praxis! Hautleiden', 'Röntgen-Bestrahlungen', and 'Direktor Heinrich Schäfer'.







